



Tamara Dietl, 56, ist Autorin* und Coach. Jeden Monat denkt sie in DONNA über die kleinen und großen Themen des Lebens nach

Ach, wie gut ich das verstehen kann. Und zwar beide: die Mutter, aber auch die Tochter. Als ich jung war, war ich auch skeptisch gegenüber eigenen Kindern und dem Gründen einer Familie. Ich wollte eigenständig sein, mich um meine Karriere kümmern. Vielleicht lag die Intensität und Ausschließlichkeit, die ich damals für den Beruf empfand, auch an der Tatsache, dass ich ein Kind des Feminismus bin. Ich habe die Emanzipation buchstäblich mit der Muttermilch aufgesogen. Meine Mutter war eine leidenschaftliche Kämpferin

Meine einzige Tochter lehnt Kinder und Familie ab. Das macht mich extrem traurig

für die Rechte der Frauen und hat mir immer wieder klargemacht, dass wir den Anspruch auf die Hälfte des Himmels haben. Mehr noch, sie hat mich davon überzeugt, dass die Frauen meiner Generation historisch gesehen die ersten waren, für die Gleichberechtigung und Unabhängigkeit relativ selbstverständlich geworden waren. Unter den vielen Büchern der sogenannten Emanzipationsliteratur, die in ihrem Regal standen, ist mir ein Titel im Gedächtnis geblieben: „Weib und Macht“. Und an der Wand daneben hing ein großes Plakat mit einem berühmten Gedicht von Khalil Gibran. Das kann ich bis heute auswendig. Der Anfang geht so:

„Deine Kinder sind nicht Deine Kinder, sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst. Sie kommen durch Dich, aber nicht von Dir, obwohl sie bei Dir sind, gehören sie Dir nicht. Du kannst ihnen Deine Liebe geben, aber nicht Deine Gedanken; denn sie haben ihre eigenen Gedanken.“

Mir gefiel das Gedicht damals sehr gut, weil es so schön klug klang. Was es aber wirklich in seiner letzten Konsequenz für Eltern bedeutet, das habe ich erst verstanden, als ich dann doch selber Mutter wurde. Bis heute ist die Geburt meiner Tochter das größte Glück meines Lebens. Und meine Tochter ist gleichzeitig die größte Herausforderung, die mir das Leben abverlangt. Wie oft habe

ich mir gewünscht, dass sie das macht oder auch denkt, was ich für richtig halte. Aber das tut sie nicht, jedenfalls nicht immer. Und das ist natürlich auch gut so. Sie ist ein eigenständiger Mensch, mit eigenen Gedanken, Wünschen und Sehnsüchten. Sie „gehört“ nicht mir, sondern sich selbst.

Mittlerweile steht mein einziges Kind nun auch auf der Schwelle zum Erwachsensein. Und ob sie jemals selbst Kinder haben will, da ist sie sich nicht sicher. Vielleicht wird es mich eines Tages auch sehr traurig machen, sollte ich nicht Großmutter werden – das weiß ich heute noch nicht. Was ich aber weiß, ist, dass ich dann mit meiner Traurigkeit selber klarkommen muss, wenn ich das mit dem Loslassen meines Kindes wirklich ernst meine.

Und während ich dies schreibe, kommt meine Tochter ins Arbeitszimmer und schaut mir beim Schreiben über die Schulter. Ihr Kommentar dazu ist eindeutig: „Ich bin doch nicht auf die Welt gekommen, damit du Großmutter wirst.“ Was für eine kluge Tochter ich doch habe.

**In „Die Kraft liegt in mir“ (btb) schrieb sie unter anderem über den Tod ihres Mannes, den Regisseur Helmut Dietl*



MEHR FÜR WENIG!

Die größte K-Classic-Auswahl zum Discountpreis. Von Apfelmus bis Zitronensaft. Einfach alles, was man haben muss. Denn es braucht nicht viel Geld für guten Geschmack.



MEHR ALS
2.000
ARTIKEL
DAUERHAFT IM
SORTIMENT!



Weitere Informationen unter kaufland.de/k-classic